

# A Golden State for Sharks?

## Haischutz an der westaustralischen Küste

2014 wurde in Westaustralien über ein kontroverses Haikontrollprogramm debattiert, das gezielt Weisse Haie, Tigerhaie und Bullenhaie, die über drei Meter lang sind, fängt und tötet, um das Risiko von Attacken auf Menschen zu minimieren.

■ Text von Corina Pauli, Bilder: zVg

2014 wurden entlang der westaustralischen Küste Trommelreinen, sogenannte «Drumlines», ausgelegt, die gezielt grosse Haie töten sollten, um Badestrände sicherer zu machen.

Auf der Suche nach Antworten über Sinn und Unsinn dieser Leinen ist die Meeresbiologin Johanna S. Zimmerhackel vom wissenschaftlichen Vorstand der Shark Savers Germany im Jahr 2014 für einige Monate mit der Kamera nach Westaustralien gereist, um die Haijagd zu dokumentieren. Sie traf auf Experten, die ihr behilflich sein konnten. Wie effektiv und nötig sind Haiprogramme? Wie gross ist das Risiko einer Haiattacke wirklich? Welchen Einfluss haben diese Programme auf Haibestände? Gibt es Wege für Mensch und Hai, friedlich zusammenzuleben?

### Programm «Western Australian Shark Cull»

Das «Western Australian Shark Cull»-Programm zielte auf drei Arten ab: Weisse Haie, Tigerhaie und Bullenhaie, die über drei Meter lang sind. Von den über 500 Haiarten, die es gibt, sind diese drei Arten weltweit für 86 Prozent der tödlichen Haiangriffe verantwortlich und wurden daher als potenziell gefährlich eingestuft. In Westaustralien wurden fast alle Haiangriffe von Weissen Haien verursacht. Nur einer von einem Tigerhai und noch nie gab es einen tödlichen Unfall mit einem Bullenhai.

Weisse Haie sind in Australien geschützt, da die Population durch Überfischung und Zerstörung ihrer Lebensräume stark zurückgegangen ist. Für das Töten von Weissen Haien wird eine Sondergenehmigung des Umweltministeriums benötigt.

«Während des Testlaufs, der vier Monate dauerte, wurden 163 Tigerhaie gefangen. Diese Art war seit 1925 nicht mehr für Haiangriffe in dieser Region verantwortlich», so Prof. Dr.

Jessica Meeuwig, Leiterin des Ocean Institute der University of Western Australia. «Es wurden keine Weissen Haie gefangen, obwohl sie eine der Zielarten waren. Es wurde eine Reihe an Makohaien gefangen, bei denen es sich ebenfalls um eine geschützte Art handelt. Durch das Design der Trommelreinen haben die meisten der 172 Haie ihre Freilassung vermutlich nicht überlebt.»

Obwohl die Regierung von Westaustralien das Programm als Erfolg wertete, hat es nicht die geplanten Zielarten oder Zielgrößen gefangen. Wenn man sich die Fänge anschaut, war das Programm keineswegs effektiv. Die Konsequenz für das Ökosystem könnte verheerend sein. Und trotzdem wollte die Regierung das Projekt bis 2017 verlängern.

### Protest

Tausende von Menschen kamen im Januar und Februar 2014 am Cottesloe Beach zusammen, um gegen das Programm zu demonstrieren. Die Proteste weiteten sich auf weitere Staaten Australiens und andere Länder aus.

Die Regierung befürchtete, dass Haiangriffe dem wachsenden Tourismus schaden könnten. Doch das Hai-Kontrollprogramm war auf grossen Widerstand gestossen. Das Image des sogenannten Golden State geriet ins Wanken.

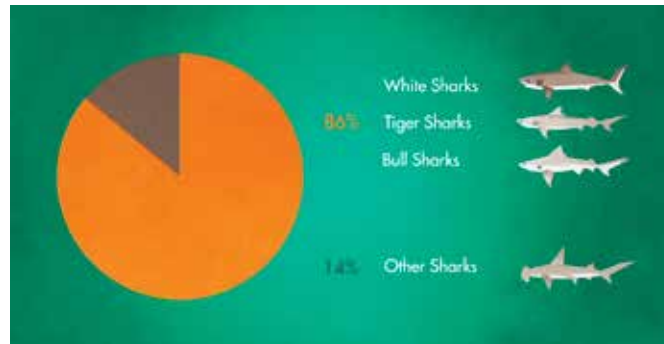
In Westaustralien finden viele Aktivitäten draussen statt und viele davon sind mit dem Meer verbunden. Die meisten Menschen verstehen, dass es risikoreich ist, ins Wasser zu gehen, weil sie wissen, dass Haie dort sind. Wie wahrscheinlich

*Weisse Haie sind in Australien geschützt. Für das Töten von Weissen Haien wird eine Sondergenehmigung des Umweltministeriums benötigt.*

*Bild: Corina Pauli*



Bei dem Programm wurde auf drei Arten abgezielt: Weisse Haie, Tigerhaie und Bullenhaie, die über drei Meter lang sind. Diese drei Arten sind weltweit für 86 Prozent der tödlichen Haiangriffe verantwortlich.



In Westaustralien wurden fast alle Haiangriffe von Weissen Haien verursacht. Nur einer von einem Tigerhai und noch nie gab es einen tödlichen Unfall mit einem Bullenhai.



Es gibt eine Reihe von Orten, an denen Haiangriffe häufiger vorkommen. In manchen dieser Orte wie in New South Wales in Australien werden Netze benutzt, um die Risiken zu verringern. Südaustralien nutzt ebenfalls ein Netzprogramm.

Netzprogramme in Südafrika und Australien haben tatsächlich die Haiangriffe reduziert, aber bringen auch ungewollte Nebeneffekte mit sich.



Ist es also wirklich, von einem Hai angegriffen zu werden? Weltweit werden durchschnittlich fünf Menschen pro Jahr von Haien getötet. Die gleiche Anzahl Menschen sterben bei Autounfällen alle 20 Minuten oder durch schlechte Wasserqualität alle 20 Sekunden. Etwa eine Million Menschen stirbt pro Jahr an den Folgen von Mückenstichen. Mit anderen Worten: Tödliche Haiangriffe sind extrem selten, bekommen aber leider immer noch verhältnismässig viel Aufmerksamkeit.

## Schrumpfende Population

Haie sind weltweit hauptsächlich wegen der Fischerei nach ihren Flossen bedroht, dem sogenannten Finning. Haie werden für eine ganze Reihe von Produkten gejagt und manche Populationen sind mittlerweile bis zu 99 Prozent zurückgegangen.

Die Tiere können dem stetigen Druck nicht standhalten. Auf offener See werden sie durch die kommerzielle Fischerei gefangen und nahe der Küste sind sie dem lokalen Druck ausgesetzt. Es wird eine grosse Anzahl an Haien gefangen und das wird definitiv schwere Konsequenzen auf die Populationen haben, da die Haie von überall her reduziert werden.



Links: Auch Hainetze schaffen keine Barriere zwischen Strand und offener See. Neben den Zielarten verenden auch Delfine, Dugongs, Meeresschildkröten, Rochen und sogar Buckelwale darin. Die Netze sind lediglich dazu da, die Anzahl an grossen Haien zu reduzieren, um die Wahrscheinlichkeit einer Haiattacke zu minimieren. Drumlines basieren auf demselben Prinzip. Sie werden leider schon seit den frühen 60er-Jahren entlang der Küste von Queensland eingesetzt.



Unten: Überwältigende Massen. Tausende von Menschen kamen am Cottesloe Beach zusammen, um gegen das Programm zu demonstrieren.

Es gibt weltweit Beispiele, wo das Wegfallen der Haie eine Kette von Auswirkungen auf die Umwelt hervorgerufen hat. Diese Kettenreaktion nennt man auch trophische Kaskaden. Ein Beispiel dafür gibt es an der Ostküste der USA, wo die starke Befischung von grossen Haien zur Vermehrung ihrer Beute wie Rochen und kleineren Haiarten führte. Die Rochen wiederum fressen mit grossem Appetit die Muscheln in der Bucht. Was wiederum dazu beitrug, dass die Muschelbestände

# ENTDECKE DIE MAGIE DES ROTEN MEERES

## SUBEX RED SEA DIVING CENTERS

\* Hurghada \* Sharm \* El Quseir \* Sahl Hasheesh \*



TAUCHEN "MADE IN SWITZERLAND" SEIT 1965



# NO STUPID LIMITS



[www.subex.org](http://www.subex.org)  
[diving@subex.org](mailto:diving@subex.org)  
[facebook.com/SUBEX](https://www.facebook.com/SUBEX)



Oben: Auch in Brasilien gibt es ein Programm mit Langleinen und Trommelleinen für wissenschaftliche Zwecke. Diese werden jedoch regelmässig überwacht, sodass die Haie am Leben bleiben. Die Haie werden anschliessend markiert, in eine andere Region transportiert und wieder freigelassen. So können Informationen über ihre Wanderrouten gesammelt werden.



Leute geben ihr Geld in der Region aus um mit Weißen Haien zu tauchen.

Unten: Südafrika, Südastralien und andere Regionen sind besonders beliebt bei Tauchern, die Haie live erleben wollen. Die Weissen Haie, die sich z. B. in Neptune Island ansammeln, unterstützen eine ganze Tauchindustrie, was Jobs erzeugt und Einnahmen in das ganze Gebiet bringt. Die Einwohner erkennen, dass ein lebender Hai wertvoller ist als ein toter Hai.

kollabierten. Daraufhin brach die jahrhundertealte Muschelfischerei ein. Bis heute haben sich die Bestände nicht erholt. Was immense wirtschaftliche und soziale Schäden verursacht.

Fakt ist, dass derartige Programme nicht der Sicherheit von Menschen förderlich ist, sondern bedrohte Tierarten angreifen. Es gibt keinerlei Beweise, dass Trommelleinen Strände sicherer machen.

Kaum in der Geschichte zuvor gab es einen derartigen Aufschrei in der Bevölkerung, wenn es um Haischutz ging. Letztendlich überwog der Druck aus der Bevölkerung und Wissenschaft und das Programm wurde in Westaustralien eingestellt, doch es geht weiter – aktuell mit einem «Shark Cull»-Programm in Queensland.

#### Link zum Video

Deutsch: [https://www.youtube.com/watch?v=Lh\\_loG3gapk](https://www.youtube.com/watch?v=Lh_loG3gapk)

Englisch: [https://www.youtube.com/watch?v=i7-qu\\_kCNtw](https://www.youtube.com/watch?v=i7-qu_kCNtw)